

## Der Frauenstadtrundgang - Zur Geschichte von Frauen in Basel

Autor(en): Katharina Huber, Brigitta Gerber

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1990

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a49fdf1d-88de-46a3-8ddd-034ea7704340>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

## Der Frauenstadtrundgang – Zur Geschichte von Frauen in Basel

Seit Mitte Juni 1990 bietet Basel, als erste Stadt der Schweiz, regelmässig jeden zweiten Samstag nachmittag Stadtrundgänge zur Geschichte von Frauen an. Organisiert werden sie von Studentinnen des Historischen Seminars, die sich im September 1989 zu einer Arbeitsgruppe, heute «Verein Frauenstadtrundgang», zusammenschlossen und ein längerfristiges Projekt erarbeiteten. Angesprochen sind insbesondere Frauen und Männer, die sich für eine andere Sichtweise auf Basels Vergangenheit interessieren.

Mit diesen Rundgängen stellen die Organisationsrinnen einerseits Forschungsarbeiten vor, die in den letzten Jahren in Basel und an anderen Schweizer Universitäten entstanden sind. Aber auch neue, noch unbearbeitete Themen aus den Quellen des Staatsarchives werden aufgegriffen und bearbeitet. Als thematischer «roter Faden» für den Rundgang wurde Frauenarbeit in der Stadt Basel gewählt. Mutterschaft und Erwerbstätigkeit, die Forderung nach Tagesschulen, gleichem Lohn für gleichwertige Arbeit und vieles mehr steht in der aktuellen Diskussion. Immer mehr Historikerinnen fragen auch nach der Arbeit, die in verschiedenen Zeiten von Frauen geleistet wurde. Im Rundgang werden Arbeits- und Lebensweisen sowie einzelne Biographien von Frauen, vom Mittelalter bis zur Neuzeit, beschrieben und gezeit.

### Kurze Beschreibung des Stadtrundgangs

Der Rundgang beginnt am Leonhardskirchplatz mit dem Thema «Prostitution im Spätmittelalter». Zur Sprache kommen sowohl staatliche Interessen, wie z. B. Steuern, als auch die zunehmende Institutionalisierung der Prostitution und die Gettoisierung der Prostituierten.

Vor dem «Alten Spital», gegenüber dem früheren Leonhardskloster (dem heutigen Lohn-

hof), wird über das Leben und die Arbeit von Beginen in Basel berichtet. Die Beginen, eine religiöse Frauengemeinschaft im 13./14. Jahrhundert, fanden nicht nur im gesamteuropäischen Raum, sondern auch in Basel viele Anhängerinnen.

Hinter der Barfüsserkirche stand im frühzeitlichen Basel das «Hintere Spital». Neben Geisteskranken und Bedürftigen wurden dort auch der Hexerei beschuldigte Frauen eingesperrt; dies wird anhand von Einzelschicksalen erläutert. Gestützt auf Prozessakten des 16./17. Jahrhunderts wird die strafrechtliche Praxis der Basler Autoritäten in der Hexenverfolgung herausgearbeitet.

Mit dem Gang vom Barfüsserplatz zum Münsterberg wird sowohl ein sozialtopographischer als auch ein zeitlicher Sprung in die Neuzeit gemacht. Vor dem heutigen Standesamt an der Rittergasse wird über das Leben von Dienstmädchen im herrschaftlichen Haushalt gesprochen: fehlende Altersversorgung, 15- bis 18stündige Arbeitszeiten, Isolation am Rande einer mittelständischen oder grossbürgerlichen Schicht. Diese Themen geben Einblick in die Lebenssituationen dieser Frauen.

Hinter dem Münster hatte im 19. Jahrhundert die Prostitution ihren Platz. Anhand des Verhörprotokolls «Susanna Rupprecht» (1860) wird die bürgerliche Doppelmoral jener Zeit besprochen. Mit der Fähre geht's zum Kleinbasler Rheinufer, von wo aus sich die TeilnehmerInnen die Frauen-Bad- und Schwimmanstalt links des Münsters (1848–1961) in Erinnerung rufen können. Die GGG, Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige, hatte den Bau der Badeanstalt ermöglicht. Thematisiert werden hier Organisation und Aufbau der GGG sowie Projekte und Ideen weiblicher GGG-Mitglieder.

Schauspielerische  
Einlage: Bürgerliche  
Arbeitgeberin  
äussert sich zu den  
Forderungen ihres  
Dienstmädchens  
(nach einem Original-  
brief, Ende  
19 Jh.; Staats-  
archiv Basel). ▷



Szenische Umset-  
zung: Die Prostitu-  
ierte Susanna R.  
wird vom Richter  
verhört. ▷



Nach einer kurzen Einleitung zum Kleinbasel erfährt das Publikum mehr über die Arbeitsverhältnisse der Hausiererinnen, der Heim- und Fabrikarbeiterinnen des 19. Jahrhunderts. Die hausierende Sandträgerin Katharina Senger war ehemals an der Rheingasse 51 wohnhaft. Ihr Leben kann heute relativ gut rekonstruiert werden. Danach treffen die TeilnehmerInnen auf eine Heimarbeiterin aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts, welche sich in einem Kurzinterview bereitwillig zu ihrer ökonomischen Situation äussert.

Von da aus geht die Gruppe weiter in die Utengasse, ehemals Wohnquartier von Fabrikarbeiterinnen und -arbeitern. Anhand von Fabrikordnungen und verschiedenen Dokumenten aus dem Staatsarchiv werden die Arbeitsbedingungen der Fabrikarbeiterinnen der Basler Seidenbandindustrie und ihre Lebenssituation analysiert.

### **Selbstverständnis und Zielsetzung**

Der Frauenstadtrundgang bietet eine Alternative zu traditionellen Stadtrundgängen und verzichtet auf Sightseeing und touristische Clichés. Er unterscheidet sich in thematischer, methodischer und auch in didaktischer Hinsicht von bereits bestehenden, konventionellen Stadtrundgängen. Die Organisatorinnen haben sich zum Ziel gesetzt, die Spuren weiblicher Vergangenheit freizulegen und dabei den TeilnehmerInnen den Blick für die spezifisch weibliche Problematik zu schärfen. Sie legen Wert auf eine didaktische Umsetzung von Wissen und versuchen, dieses nicht nur <frontal> zu vermitteln: schauspielerische Szenen und Dokumentationsmaterial wie Quellen und Bilder sollen dazu beitragen, die TeilnehmerInnen aktiv in das Erleben miteinzubeziehen. Auf diese Weise wird vermitteltes Wissen lebendig und be-greifbar.

Mit dem Frauenstadtrundgang haben sich Studentinnen ein ausser-universitäres wissenschaftliches Betätigungsfeld eröffnet; er bietet angehenden Historikerinnen Gelegenheit, erlerntes Wissen in die Praxis umzusetzen und dabei wertvolle Erfahrungen zu machen. Der Verein Frauenstadtrundgang soll aber auch ein Forum für junge Historikerinnen sein: Unveröffentlichte Forschungsergebnisse mit Lokalbezug und frauenspezifischer Thematik finden

bei dieser Gelegenheit den Weg in eine breitere Öffentlichkeit und wecken das Verständnis für historische Frauenforschung im speziellen, Geschichts- und Geisteswissenschaften im allgemeinen. Nicht zuletzt verstehen sich die Initiantinnen als Kulturschaffende; mit dem Frauenstadtrundgang tragen sie zur kulturellen Attraktivität der Stadt Basel bei.

### **Erfahrungen und Ausblick**

Alle Stadtrundgänge waren bisher ausgebucht, d. h. rund 35 Personen nahmen jeweils an einer Führung teil: Frauen und Männer, jüngere und ältere Leute, BaslerInnen und Auswärtige – das Echo war durchwegs positiv. Neben den offiziellen Führungen werden Rundgänge für Gruppen angeboten; auch hier ist die Nachfrage gross.

Im Anschluss an die ca. zweistündige Führung treffen sich die Organisatorinnen jeweils mit interessierten TeilnehmerInnen zu einem informellen Drink. Das gibt ihnen Gelegenheit, Kritiken und Anregungen seitens des Publikums aufzunehmen.

Der Frauenstadtrundgang ist als längerfristiges Projekt gedacht: geplant sind zusätzliche, neue Rundgänge und die Ausarbeitung einer Variante für den Winter. Auf dem Programm steht zudem die Durchführung spezieller Rundgänge, die auf das Bedürfnis von Jugendlichen und Schulen abgestimmt sind. Zur Zeit wird eine Begleitbroschüre zum ersten Rundgang zusammengestellt, die im Frühjahr 1991 erscheinen soll. Dies wird von den TeilnehmerInnen sehr begrüsst.

Die Finanzierung des Projektes bereitet allerdings Schwierigkeiten: Idealismus allein genügt längerfristig nicht mehr. Das Vorhaben ist auf die Dauer nur über eine zentrale, für Koordination und Organisation verantwortliche Stelle realisierbar. Momentan fehlen aber die nötigen finanziellen Ressourcen zum Aufbau einer eigenen Infrastruktur. Die bei den Rundgängen erhobenen Unkostenbeiträge der TeilnehmerInnen sind alles andere als kostendeckend. Deshalb wird versucht, von Kanton, Universität und verschiedenen privaten Stiftungen finanzielle Unterstützung zu erhalten. Der <Verein Frauenstadtrundgang>\* hofft auf eine zahlreiche Mitgliedschaft und auf die ideelle Unterstützung durch Privatpersonen.

\* Verein Frauenstadtrundgang, Postfach 165, 4013 Basel